

sein. Denn *einem* für *einen* erscheint niemals, wenn das pronomen vor dem substantiv steht; der nom. zu *einem* heißt also nicht *ein*, sondern *einer*, und diesem gegenüber war *einen* so deutlich, wie *einem*. Daß überhaupt keine lautlichen gründe oder gründe, die in der flexion liegen, für die form *einem* verantwortlich zu machen sind, zeigt der umstand, daß niemals für den acc. *keinen* der dat. *keinem* eintritt. Der grund muß also in der bedeutung liegen. *einem* steht niemals für *einen*, wenn dieses adjectivisch gebraucht ist; es kann nicht heißen: *ich hab' mir äpfel gekauft; willst du einem?* Sondern in der mundart und in den oben mitgeteilten literarischen beispielen, abgesehen vom allerersten, steht *einem* im sinne des unbestimmten pronomens, bildet es den accusativ von *man*. Vollständig würde dieser lauten: *einen man*, und es ist mir nicht zweifelhaft, daß *einem* lautlich aus *einen man* hervorgegangen ist, über *einen men*, *einem my* sich entwickelnd, wobei noch meine ausführungen über die behandlung functionslos gewordener silben zu berücksichtigen wären, Beihefte zur zs. des allg. d. sprachvereins V, 177, Gesch. der deutschen sprache⁴, 190. 193.

In dem beispiel aus Murner ist *einem* betont; aber auch hier könnte es auf *einen man* zurückgehen, wenn nicht eine unsicherheit des schriftsprache schreibenden vorliegt.

GIESSEN, 4. april 1917.

O. BEHAGHEL.

GAQIMAN SIK.

Im gotischen begegnen einige belege für reflexive verwendung von verben des gehens: Mc. III, 20 *gaidja sik managei συνέχεται ὁ ὄχλος*, V, 21 *gagemun sik manageins filu du imma συνέχθη ὄχλος πλὺς ἐπ' αὐτόν*, VII, 1 *gagemun sik du imma Farisaiieis συνάγονται πρὸς αὐτόν*, X, 1 *gagemun sik manageins du imma συμπορεύονται ὄχλοι πρὸς αὐτόν*.

Wie ist das auffallende reflexiv zu erklären?

Eine zusammenfassende betrachtung lehrt, daß reflexive verba auf zwei arten entstehen. Entweder ist der reflexive casus bedingt durch die rection des verbums, d. h. das verbum kann oder konnte früher auch mit einem nicht reflexiven vertreter des gleichen casus verbunden werden, vgl. z. b. got. *gawasjan sik* mit *gawasidedum ina paurpurai* Mc. 15, 17; neben

nhd. *sich ereignen* steht im mhd. allgemein transitives *eroügnen* Oder das reflexiv ist hervorgerufen durch irgendwelche analogiebildung, z. b. durch den einfluß synonymen oder den gleichen bedeutungsgruppen angehöriger verben, bei denen das reflexiv durch die réction des verbuns bedingt ist. So richtet sich *sich bangen* nach *sich fürchten*; *sich kauern*, *sich knien* nach *sich bücken*, *sich legen*, *sich setzen*, *sich stellen*¹⁾.

Von der ersten art der erklärung kann bei den gotischen verba des gehens keine rede sein; also muß die zweite platz greifen. Und da brauchen wir nicht lange zu suchen: es gibt ein synonymes gotisches verbum, das dem gleichen griechischen verbum entspricht wie zwei der belege für *gaqiman:gaidđja sik*, *gaqiman sik* ist gebildet nach dem muster von *galisan sik*; vgl. Mc. IV, 1 *galesun sik du imma manageins filu συνήχθη πρὸς αὐτὸν ὄχλος πολὺς*, was fast wörtlich Mc. V, 21 entspricht, wo jedoch statt *galesun gaqemun* steht, und Luk. 17, 37 *jaindre galisand sik arans*.

Die erforschung der reflexiva liegt überhaupt noch sehr im argen. Man hat noch nicht einmal ihre gattungen richtig unterschieden. Wenn es heißt: *er ließ sich ins wasser*, *er sah sich im spiegel*, so liegt ein anderes verhältnis vor, als in *er sah sich von seinen freunden verlassen*, oder Iwein 6884 *her Gawein, der sich heln bat*. Im ersteren fall geht die wirkung des subjects unmittelbar auf das subject zurück, im zweiten ist die reflexion eine nur mittelbare: das subject bezieht seine handlung zunächst auf ein object, und dieses erst wirkt auf das subject.

Ebenso sind *sich einigen*, *sich treffen* und *sich küssen*, *sich lieben* nicht gleichartige vertreter der reciproken verba. Bei *sich einigen*, *sich treffen* wirken mehrere subjecte zu einem einheitlichen act zusammen. Bei *sich küssen*, *sich lieben* ergeben sich durch das zusammenwirken mehrerer größen mehrere gleichartige acte, indem jedes subject das andere zum object seiner handlung macht.

¹⁾ Die phantasievolle art, wie F. Kauffmann die entstehung von *sih phlegan* erklären will, Zs. fdph. 47, 171, findet in der entwicklungsgeschichte der reflexiva keine bestätigung.